

Der Mann, der Hunde liebte

Die Geschichte von Lew Dawidowitsch, genannt Leo Trotzki, ist weitgehend bekannt. Die führende Rolle zusammen mit Lenin während der russischen Revolution, der Aufbau der roten Armee, seine Opposition zu Josef Stalin, das Exil in Sibirien, seine Verbannung aus der Sowjetunion, das Herumirren auf der Suche nach einem Land, das bereit war, einem der bekanntesten russischen Revolutionäre Asyl zu gewähren, und das tragische Ende mit seiner Ermordung in Mexiko. Der kubanische Schriftsteller Leonardo Padura hat den Werdegang Trotzki in einem Roman verarbeitet und parallel dazu die Geschichte von Ramón Mercader, Trotzki's Mörder, eingebaut.

Padura hält fest, dass es ein Roman ist, also Fiktion. Trotzki's Leben ist mehr oder weniger öffentlich, da musste Padura nicht viel Erfinden, auch nicht die Liebesaffäre mit der Malerin Frida Kahlo. Mercader's Leben hingegen, vor allem seine Anheuerung und seine Ausbildung als Agent des sowjetischen Geheimdienstes, ist nicht bekannt. Es ist auch nicht anzunehmen, dass es diesbezüglich viele zugängliche Dokumente gibt. Padura schafft es im Roman Dokumentiertes mit Erfundenem und Nachvollziehbarem zu einer glaubwürdigen Erzählung zu verflechten.

Eindrücklich auch für Antistalinist/innen wie es Padura schafft, Mercader und seinen Mentor und „Vorgesetzten“ als Teil des sowjetischen Machtgefüges und Terrorapparats darzustellen und ausführlich darzulegen, wie Stalin es fertig bringt, seine Helfershelfer mit ihren eigenen Methoden auszuschalten: Sich selber in Schauprozessen als Verräter und Feinde der Sowjetunion zu denunzieren. Dabei ist nicht unwesentlich, dass das Buch in Kuba geschrieben und herausgegeben worden ist.

Obwohl man als Alttrotzkist genau weiss, wie die Geschichte endet, ist das Buch hochspannend bis zum Schluss. Noch selten habe ich 700 Seiten so in einem Zug durchgelesen.

Bruno Bollinger

Leonardo Padura: Der Mann, der Hunde liebte, Roman, Unionsverlag

